

Labyrinth gerettet mit Crowdfunding

In einer Rettungsaktion kommen 75 000 Franken für Buchhandlung zusammen

Von Andrea Fopp

Basel. Fast wäre in Basel wieder ein Lädli draufgegangen. Und zwar das Labyrinth, der Buchladen am Nadelberg, wo die Mitarbeiter noch wissen, welche Ausgabe der Odyssee dem griechischen Duktus gerecht wird (die von Wolfgang Schadewaldt, zum Beispiel), und in die sich ausser Studenten und Professorinnen selten ein Mensch verirrt – und auch die nicht häufig genug.

Am 4. Januar verschickten die Labyrinthler einen Newsletter mit dem Aufruf: «Dringend gebraucht: grosszügige Spenden und Kundschaft!» Das Loch in der Rechnung des Ladens: 75 000 Franken. «Wir konnten unsere Lieferanten fast nicht mehr bezahlen», erklärt Geschäftsleiter Thomas Rehmer.

Eigentlich wäre Basel ja eine gute Stadt für das Buch. Hier steht das erste Literaturhaus des Landes, mit wachsenden Besucherzahlen. Hier wird jährlich der Schweizer Buchpreis verliehen, hier wird am Lyrikfestival gedichtet und auf Sofas gelesen. Dazu kommt, dass die Basler Jugend in die Fachhochschulen und an die Unis strömt, wie die Daten des statistischen Amtes zeigen. Und die Statistik bestätigt, was jeder weiss: Wer gut ausgebildet ist, liest mehr.

Bestellungen steigen

Die Nachfrage nach Literarischem ist also da. Aber es ist kein Geheimnis, dass die unsichtbare Hand des Marktes die Konsumenten nun mal gerne in eine andere Richtung lenkt als jene, die sie selbst eigentlich gut fänden. Heisst: Erst bestellen sie ihre Literatur über Amazon. Und dann bedauern sie, wenn wieder ein Buchhändler dicht macht.

Wie beispielsweise das Narrenschiff. Der Buchladen mit dem grossen Philosophie-Regal musste vor einem Jahr die Segel streichen. Längst Geschichte sind auch das Nasobest oder Karger Libri. Und aus dem einst stolzen Orell Füssli ist eine kleine Filiale an der Freien Strasse geworden.

Und jetzt, jetzt eben das Labyrinth. Bereits vor vier Jahren stand die geisteswissenschaftliche Buchhandlung kurz vor dem Aus. Dann kam Thomas Rehmer, schoss zusammen mit drei anderen Teilhabern 20 000 Franken ein, übernahm mit dem langjährigen Labyrinth-Mitarbeiter Matthias Staub die Geschäftsleitung und machte aus der Kollektivgesellschaft eine GmbH



Aufatmen und lesen. Im Labyrinth geht das Leben weiter. Die Initianten Julian Dilmi, Cedric Lutz, Susanne Fehlmann, Natalie Widmer (v.l.n.r.) bei ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Lesen. Foto Florian Bärtschiger

und aus dem Laden zusätzlich einen lebendigen Veranstaltungsort: Das Labyrinth veranstaltet seither Lesungen oder Vernissagen.

Am Anfang gab es bei den Lesungen nur eine Kollekte, doch die Ausbeute war mager. «Wenn 30 Leute da waren, hatten wir nachher zehn Franken im Topf», sagt Rehmer. Und auch der Laden lief schlecht. «Wir verkauften zu wenige Bücher.»

Also fällt das Team einen Entscheid: «Wenn wir genug Spenden reinholen, machen wir weiter. Wenn nicht, machen wir zu.» Und siehe da: Mehr als 400 Leute unterstützten das Labyrinth. Darunter solche, die 20 Franken einbezahlen, aber auch eine Handvoll Spender, die grosse Beiträge spendeten. Und mit dem Geld kamen die guten Wünsche. «Toi, toi, toi», schrieb jemand

auf den virtuellen Einzahlungsschein, andere kamen extra vorbei, um zu fragen: «Und, schafft ihrs?»

Sie schafften es: 75 000 Franken kamen zusammen. Genug, um weiterzumachen. Und die Leute kauften Bücher: «Die Bestellungen sind sprunghaft angestiegen», sagt Mitarbeiter Cedric Lutz.

Verein geplant

Das Labyrinth-Team sieht sich jetzt in der Verantwortung. Es will in die schwarzen Zahlen kommen und dafür den «Betrieb optimieren». Das heisst: grosse Pensen statt kleine. «Reibungen abbauen», sagt Lutz. Und die Betreiber planen bereits, die Veranstaltungen in einen Verein mit eigener Rechnung auszugliedern, um die Ladenbilanz zu schonen.

Lutz hofft aber auch auf gute Kundschaft: «Wenn die Leute weiterhin so viele Bücher kaufen wie während der Spendenaktion, können wir überleben», sagt er. Doch ist das wirklich realistisch? Mit dem Buch ist es wie mit den Zeitungen, denen das Internet auch das Geschäft kaputtgemacht hat. Auch sie reagieren darauf mit optimierten Betriebsabläufen. Auch sie mit möglichem Erfolg. Vielleicht ist es Zeit, anzuerkennen, dass gute Geschichten ohne Mäzene nicht mehr erzählt werden.

Die Frage ist, ob die Gesellschaft sich das leisten will. Bei der Buchhandlung am Nadelberg gibt es Basler, die das wollen. Oder wie die Schriftstellerin Friederike Kretzen auf der Internetseite des Ladens zitiert wird: «Eine Stadt ohne Labyrinth ist wie ein Fahrrad ohne Fisch.»

Catch a Car baut E-Autos ab

Anstatt 30 nur noch 10 E-Autos

Basel. Elektroautos in der Flotte von Catch a Car seien auf kurzen Strecken effizient, leise und belasteten die Stadt nicht mit Abgasen. Mit diesen Worten bewarb der Geschäftsführer des Autoverleihers vor knapp einem Jahr in einem Interview mit dieser Zeitung die Anschaffung von 30 VW-Golf mit 100-prozentigem Elektroantrieb. Nun zieht das Unternehmen, dessen Aktien vor Kurzem zu 100 Prozent von der Mobility-Carsharing übernommen wurden, in Basel und den umliegenden Gemeinden 20 E-Golf aus dem Verkehr. Dies geht aus einem Schreiben an die Mitglieder von Catch a Car hervor.

Catch a Car begründet den Teilabzug der E-Autos aus Basel mit den langen Standzeiten während des Ladens, während denen die Autos den Kunden nicht zur Verfügung stehen und kein Geld einspielen. Zudem seien die Anschaffungskosten von Elektroautos hoch. Die Übernahme von Catch a Car durch Mobility führte zu neuen strategischen Überlegungen. Ziel ist es, das Freefloating-Modell von Catch a Car rentabel zu machen. Neben den zehn Elektroautos stehen den Kunden 120 Benziner zur Verfügung. mar

Nachrichten

An der Spitze bei Kokain und Ecstasy

Basel. In Basel hält sich der Konsum von Kokain und Ecstasy auf hohem Niveau und damit deutlich über dem europäischen Mittel. Bei Kokain befindet sich die RheinStadt unter den Top Zehn von 85 untersuchten Städten in Europa. Auch Zürich, St. Gallen und Genf befinden sich unter den Top Zehn. Bern folgt auf Platz 11. Bei den Amphetaminen liegt Basel unter dem Durchschnitt. Das zeigen neue Daten der Forschungsanstalt Eawag und der Uni Lausanne. SDA

Klimaretter besetzen Kasernenplatz

Basel. Um den weltweiten Klimastreik herum, der in 98 Ländern 1350 lokale Streiks veranstaltet, wollen Aktivisten bis morgen Samstag nach eigenen Angaben den Kasernenplatz besetzen. Mit dem Aufbau der Zelte sei bereits begonnen worden, hiess es.

Neue Besitzer statt Abriss

Ein Ja zur Mattenstrasse

Von Mischa Hauswirth

Basel. Der langjährige Kampf der Mieter an der Mattenstrasse 74/76 habe sich gelohnt, dies teilte die IG Mattenhof gestern mit. «Gemeinsam mit der Genossenschaft Miethäuser Syndikat konnten wir mit der ehemaligen Eigentümerschaft, dem Vinzenz Verein St. Marien, eine einvernehmliche Lösung finden und die Häuser auf den 1. März 2019 in genossenschaftlichen Besitz überführen.»

Mit dem Kauf durch die Genossenschaft Miethäuser Syndikat sei die drohende Verdrängung aller Mieter abgewendet worden, heisst es weiter. Der leistbare Wohnraum an der Mattenstrasse sei somit langfristig vor Spekulation geschützt und das historische Ensemble könne erhalten werden.

Die bestehenden Gebäude sind über 100 Jahre alt; sie wurden 1899 von den Architekten Eduard Pfrunder und Ulrich Hammerer errichtet. Das Haus Nummer 74 gehört seit 2014 zur Stadtbild-Schutzzone, die auch die benachbarte Gebäudereihe an der Schönaustrasse umfasst. Ein Abruch ist in dieser Zone gesetzlich nur zulässig, wenn «überwiegende öffentliche Interessen» ihn erfordern. Es hätten für über 6 Millionen Franken 21 Wohnungen entstehen sollen. Gegen das Baugesuch waren im August 2017 120 Einsprachen eingegangen, 14 von Bewohnern der Liegenschaft, 106 von anderen (BaZ berichtete).

Diebstähle, Schlägereien und verlorene Kinder

Die Polizei spricht aber von einer ruhigen Fasnacht

Von Mischa Hauswirth

Basel. Die Polizei hatte zwar etwas zu tun, aber nicht übermässig. Die Kantonspolizei Basel-Stadt zieht für die Basler Fasnacht Ausgabe 2019 eine positive Bilanz. Zwar seien Polizei und Rettung «wie allewyl» zu diversen Einsätzen gerufen worden, doch bis am Donnerstagmorgen um 4 Uhr seien die «drey scheenschte Dääg» vergleichsweise sehr ruhig und ohne größere Zwischenfälle verlaufen, sagt Martin Schütz, Sprecher des Justiz- und Sicherheitsdepartements Basel-Stadt.

Dennoch kam es zu mehreren Delikten. «Die Polizei musste ab und an eingreifen, schlichten oder zur Ordnung rufen – beispielsweise bei den rund ein Dutzend Schlägereien und Tätlichkeiten, die der Einsatzzentrale gemeldet wurden», sagt Schütz weiter.

Larve, Piccolo und Trommel weg

Insgesamt zeigten Bestohlene acht Diebstähle an, und die Polizei nahm im Zusammenhang mit einem Taschendiebstahl zwei Personen zumindest vorübergehend fest.

Es wurden auch eine Larve, ein Piccolo und eine Trommel als gestohlen gemeldet, und 29 Kinder mussten auf dem Posten betreut werden, da sie ihre erwachsene Begleitperson verloren hatten. Auch ein Hund ging verloren. Eine Frau fand am Montag einen kleinen

Hund, den sie auf den Spiegelhof brachte, wo er dann von seiner Besitzerin abgeholt wurde.

Regen machte Abfall schwerer

Die Sanität der Rettung Basel-Stadt leistete an der Fasnacht rund vierzig Einsätze wegen Stürzen, medizinischen Problemen oder übermässigem Alkoholkonsum. Eine Person hatte einen solch starken Rausch, dass sie in die Ausnüchterungszelle auf dem Polizeiposten verbracht werden musste.

Es gab auch vieles, das aufgeräumt werden musste während der Fasnacht. So sammelte die Polizei insgesamt 295 Velos ein, die entlang der Cortège-Routen in den Abstellverbotszonen standen. Und auch die Stadtreinigung hatte während der Fasnacht Grosseinsatz. Die Putzmaschinen und Wisch-Equipen räumten während den drei Tagen 405 Tonnen Fasnachtsabfälle weg. Dies entspricht 1,62 Tonnen pro Mitarbeiter, schreibt das Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt.

Die Stadtreinigung war während der ganzen Fasnacht im Grosseinsatz, um die riesigen Mengen an Rappli (Konfetti) und sonstigen Fasnachtsabfällen zu entsorgen. Am Montag- und Mittwochabend nach dem Cortège führte die Stadtreinigung jeweils auf der Hauptachse zwischen Aeschenplatz und Messeplatz um 4 Uhr Spezialreinigungstouren durch.



Das Fasnachts-Comité bedankt sich bei den Fasnächtlern

D Larve sitzt und isch baraad. Loos goots nämlig jetze graad. Und au s Kopfladärnli goot, was am Mäntig Vieri schloot. D Larve blybt denn bald dehai. S kunnt an Cortège d Larve zwai. D Sujetlarve ooni Lampe duet drnoo die Route trampe. Wääge, Gugge, Glygge, Schääse und mit Huet so schwarzi Wääse. Daas isch Cortège, s macht di froo. S wurd nit ooni Hälfen goo. Si hänn Arbet und nit frei wie zum Byspiil d Bolizei. Andri fäädle alli yy und d Kadette geesch au glyy.

D Fyyrweer isch no uff Pikeet zämme mit dr Saniteet. Mit Maschine zimlig groosse butze andri schliesslig d Strosse. D Larve hänn do gärrn dr Maage und dien alle danggscheen saage. D Larve macht dr Zyschtig nit, doo macht d Larven ains no mit. D Larve zwai, wo Fasnacht macht, gsesch am Mittwoch bis in d Nacht. Und am Donnsschtig muesch verkinde: Baidi Larve mien verschwinde. Baidi findes zwor bitz doof, aber s kunnt dr Summerschloof, doch dr Wegger wird bizzytte denn am zwaite Meerze lyyte.